

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserat pro Spaltenzeile oder deren Raum 40 Pfg. Reklamenzeile 1,— M.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. L. e. m. b. in Braubach.

Postcheckkonto Nr. 7639 Frankfurt-Rain.

Bankkonto: Nassauische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3,— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9,— Mark,

von derselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Nr 208

Braubach a. Rhein, Montag, den 4. Oktober 1920.

30. Jahrgang.

Zeitung für eilige Leser.

Die Brüsseler Konferenz wird noch etwa eine Woche andauern.

In Polen und Oberitalien wütet der Typhus.

England fordert von der Sowjetregierung die Anerkennung der Schulden der ehemaligen Zarregierung.

Der Plan einer Zwangsanleihe ist fallen gelassen worden.

Millerand hat dem deutschen Botschafter Dr. Wäcker einen Gegenbesuch abgelehnt.

Von der Brüsseler Konferenz.

Die „Gazette“ aus Brüssel meldet, sei es möglich, daß die Konferenz noch wenigstens sieben Tage brauchen werde, um ihre Arbeiten zu vollenden. Noch zwei wichtige Probleme seien zu prüfen: die Frage des internationalen Kredits. Die Arbeiten der Kommissionen würden nicht vor Anfang kommenden Woche beendet sein.

Die internationalen Handelsbeziehungen.

Der gestrige Sitzungstag der Finanzkonferenz war der allgemeinen Besprechung der Frage der internationalen Handelsbeziehungen gewidmet. Hierbei hielt der belgische Handelsminister De Bouterse, die einleitende Rede. Er stellte die wirtschaftlich starken Kontinente, wozu er Amerika und Asien zählt, dem wirtschaftlich geschwächten Kontinent Europa gegenüber. Die Wirkungen des Krieges und die noch anhaltenden tatsächlichen Eingriffe in das Wirtschaftsleben geben dem internationalen Handel eine ganz neue Richtung. Es unterliege keinem Zweifel, daß der internationale Handel hierbei durch die industriell starken und damit führenden Staaten beeinflusst würde. Als wichtigste Voraussetzung für die Wiederaufrichtung des internationalen Handels kennzeichnete er die Freiheit des wirtschaftlichen Lebens. Ein Vertreter Italiens betonte das Recht aller Staaten auf Rohstoffe. Ein spanischer Delegierter sprach sich für die Erleichterung der Paz- und sanitärer Grenzvorchriften aus. Bemerkenswert ist noch, daß der amerikanische Vertreter erwähnt war, die von dem belgischen Handelsminister gekennzeichnete günstige Wirtschaftsverfassung seines Landes abzu schwächen.

Frankreichs Wiederaufbau.

Nach einer Havasmeldung aus Brüssel ist den Mitgliedern der Finanzkonferenz gestern vormittags das französische

Finanzprofil zugestellt worden. Das Profil lenkt die Aufmerksamkeit der Konferenz auf die Wiederaufbaufrage. Dieses Profil, welches sich nach den in dem Friedensvertrag vorgesehenen Bedingungen vollziehen müßte, habe ein so beträchtliches Interesse für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung der Welt, daß der Oberste Rat am 8. März erklärt habe, er erkenne die besondere Lage der verwüsteten Gebiete namentlich in Frankreich an, und er stelle in Rechnung, daß weite Gebiete Frankreichs gelitten hätten, und daß sich daraus eine Verminderung der sofortigen Hilfsquellen ergebe und Ausgaben gemacht werden müßten, um die zerstörten Gebiete wieder aufzubauen.

Amerika gibt keine Staatskredite mehr.

In einem Gespräch mit dem Vertreter des Pariser „Journal“ erklärte der Vertreter der Vereinigten Staaten auf der Brüsseler Konferenz Borden, es sei die Zeit der Darlehen von Staat zu Staat vorüber. Amerika werde nur demjenigen Darlehen gewähren können, der Bürgschaften geben könne. Diese Bürgschaften seien zunächst moralischer Natur. Wir werden, sagte er, jedem zu Hilfe kommen, der in Ruhe und Frieden arbeiten will. Schließlich sah Borden keine Mühen dahin zusammen: Bilden Sie die Vereinigten Staaten von Europa und es wird sich für die Notlage aller eine Lösung finden.

Das ukrainische Guthaben bei der Reichsbank.

In den letzten Monaten sind von verschiedenen Seiten Schritte unternommen worden, das der Ukrainischen Regierung im Sommer 1918 bei der deutschen Reichsbank eingeräumte Millionen-Guthaben für ukrainische Einkäufe flüssig zu machen. Bisher konnte den verschiedenen Ansprüchen auf dieses Guthaben, dem höhere deutsche Forderungen gegen den Ukrainischen Staat gegenüberstehen, nicht stattgegeben werden, weil bei der Unbeständigkeit der politischen Verhältnisse in der Ukraine sich nicht feststellen ließ, wer rechtmäßiger Nachfolger der Gelman-Regierung geworden war. Eine Veränderung in diesen verwickelten Verhältnissen ist bisher nicht eingetreten. Verschiedene Regierungen stehen im Kampfe um die Herrschaft in der Ukraine sich gegenüber. Eine Verfügung über dieses Guthaben ist daher so lange nicht möglich, als nicht der Streit über die Rechtmäßigkeit der verschiedenen darauf erhobenen Ansprüche (unbeschadet der deutschen Gegenforderungen) erledigt ist. Ist nach der Rechtslage zurzeit die Erstattung

des Gesamtguthabens an eine ukrainische Regierung nicht möglich, so erscheint es ebensowenig angängig, Teilforderungen die von verschiedenen Seiten unter verschiedenen Rechtsstiteln an dieses Guthaben erhoben werden, zu befriedigen, auch wenn die verlangten Summen für ukrainische Einkäufe verwendet werden sollen. Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zur Ukraine erscheint im Interesse der deutschen Industrie und Arbeiterklasse dringend erwünscht, und alle dahingehenden Bestrebungen werden auch seitens der Regierung stets Unterstützung finden. Doch muß vor allen Dingen, bevor Finanzierung lediglich das genannte Guthaben der Ukraine-Republik als Grundlage hat, aus über dargelegten Gründen dringend gewarnt werden.

Gegen den Kartoffelwucher.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags hat von einem Antrag der Unabhängigen den dritten Absatz angenommen, nach dem die Beförden bei Ueberschreitung des Erzeugerpreises für Kartoffeln sofort wegen Wucher mit aller Schärfe einschreiten sollen, ebenso einen Antrag der burglichen Parteien, nach welchem der Ausschuss den Standpunkt der Reichsregierung insbesondere ihre Vereinbarung mit den Spitzenorganisationen der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher, über die Kartoffelversorgung billigt und erwartet, daß die Reichsregierung die angeforderte Ernte und Beförderung der Kartoffeln nachdrücklich sichert. Der Erzeugerpreispriß wurde auf 25 M. festgesetzt.

Der Vorstand des Thüringischen Landbundes empfiehlt seinen Mitgliedern und den übrigen Thüringischen Landwirten, für alle Kartoffeln im Herbst 1920 sowohl den vertragsmäßigen Lieferungen wie auch im freien Verkehr keinen höheren Preis als 20 Mark für den Zentner ab des Erzeugers zu nehmen und für Anfuhrkosten nicht mehr als 20 Pfennig für den Kilometer und Zentner zu berechnen.

Die „Meklenburgische Tageszeitung“ meldet, erklärten sich die von der Arbeitsgemeinschaft Meklenburg-Land nach Güstrow eingeladenen und in großer Zahl erschienenen meklenburgischen Landwirte einstimmig bereit, um der wirtschaftlichen Notlage der Volksgenossen in den meklenburgischen Gemeinden nach Kräften zu helfen. In diesem Sinne werden 10 Millionen Zentner Kartoffeln zum Preise von neunzehn Mark der Zentner zur Verfügung zu stellen.

Auf ererbter Scholle

Roman von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

„Du glaubst also auch an das Geschwat? Ich nicht! — Und wenn ich eine Vermutung in bezug auf den Herrn Müller habe, so ist's eine ganz andere. Er hat so etwas von einem Geheimpolizisten an sich, und wenn er anfängt zu fragen, holt er alles aus einem heraus, auch das, was man gar nicht hat sagen wollen. Seitdem ich ihn nun einmal drüben auf dem Fabrikterrain im Gespräch mit dem alten Herringer gesehen habe, denke ich mir so im stillen, sein Hiersein muhte in irgendeinem Zusammenhang stehen mit dem großen Prozeß, den der Baron gegen den Herringer führt.“

In der Gaststube rief man nach dem Bier, und das Gepolde der beiden Gatten erreichte dadurch ein Ende. Derjenige aber, über dessen geheimnisvolle Person sie sich so eifrig die Köpfe zerbrochen hatten, war unterdessen langsam die Dorfstraße hinabgeschritten, um dann die wenigen Stufen zu der Tür des eisenmispornenen Witwenhauses zu erstelgen und den Glockenzug in Bewegung zu setzen, wie er es seit dem ersten Besuche am Abend seiner Ankunft beinahe täglich getan.

Wieder war es Martha's sanftes, blaßes Gesicht, das ihn begruhte.

„Die Mutter ist nach Greifenhagen hinübergewandert, am eine frankte alte Hauslerin zu besuchen“, sagte sie, während sie dem Gaste freundlich die Tür des traulichen Wohnzimmers öffnete, „aber ich vermute, daß sie nicht lange mehr ausbleiben wird. Inzwischen werden Sie sich

freilich mit meiner Gesellschaft beangigen müssen. Herr Baron!“

Sie hatte ihm sanft ihre Hand entzogen, die er bis dahin noch immer in der seinigen gehalten, und war zu ihrem Platz gegangen, um die beim Anschlag der Glocke unterbrochene Handarbeit wieder aufzunehmen. Dort aber setzte sich nicht wie sonst auf das Sofa, sondern rückte einen Stuhl ziemlich nahe an den übrigen und sah den geschäftigen Konturen ihrer schlanken, fleißigen Finger zu.

„Ich werde versuchen, mich mit dem unzureichenden Ertrag zu behelfen“, sagte er. „Eines aber mache ich dabei zur Bedingung! Sie müssen sich nun endlich daran gewöhnen, daß ich kein Baron bin, sondern ein ganz simpler Braubachener. Für einen Kaufmann sind alle Titel und Adelspradikate zum mindesten überflüssig. Und nachdem ich ihrer so lange ohne Schaden habe entbehren können, fühle ich durchaus kein Bedürfnis, mich wieder damit zu belasten.“

„Gut also! Ich werde mir Mühe geben, dessen eingedenk zu bleiben. Übrigens war die Mutter Ihnen wegen schon in Sorge, da Sie sich gestern abend vorgedens erwarten liehen.“

Dort strich sich mit der Hand über die Stirn, wie wenn er da etwas Unangenehmes wegwischen wollte.

„Gestern? — Ja, da war ich allerdings nicht in der Laune, Menschen zu sehen, am wenigsten solche, die ich zu lieb habe, um ihnen die Stimmung zu verderben. Es war ein übler Tag, einer von denen, die man nachher am liebsten auslöschen möchte aus seiner Erinnerung wie aus seinem Leben.“

Er schwieg, und da Martha offenbar nicht den Mut hatte, eine Frage zu tun, blieb es eine kleine Weile still zwischen ihnen. Endlich nahm Dorst, der sich in seinem Stuhl zurückgelehnt hatte, wieder das Wort:

„Wissen Sie auch, daß es ein Abschiedsbesuch sein soll, Fräulein Martha, den ich Ihnen da heute mache?“

Sie blickte von ihrer Arbeit auf, und in ihrem abne-

hin immer so ernsten und traurigen Gesichtchen spiegelte sich aufrichtiges Bedauern.

„Sie wollen fort? So plöblich? Das ist fürwahr eine recht unerfreuliche Neuheit.“

Unter den starken Brauen des Mannes leuchtete es freudig auf.

„Sie sehen es also nicht gern, daß ich fortgehe? Sie werden mich ein wenig vermissen!“

„Gewiß — auch ich! Aber vor allem dachte ich an die Mutter. Sie führt hier ein so einsames, einförmiges Leben, und sie hatte so innige Freude an der Unterhaltung mit einem Freunde aus den Tagen ihrer Jugend.“

„Ja so, Ihre Mutter! — Und Sie selbst, Fräulein Martha? — Führen nicht auch Sie ein gar einsames und eintöniges Leben? Und gibt Ihnen nicht Ihre Augen in noch viel höherem Maße das Recht, es auf die Dauer unerträglich zu finden?“

Sie beugte sich sehr tief auf ihre Arbeit nieder, aber er gemahrte trotzdem den rosigen Schimmer, der ihre zarte Wangen färbte.

„Oh, ich finde es ganz erträglich“, sagte sie leise. „Ich habe ja meine Mutter, für die ich Sorge, und meinen Beruf, der mir Beschäftigung und manche kleine Freude gewährt.“

„Möglich! Aber Sie befinden sich in einem Alter, wo man sich gemeinhin mit den kleinen Freuden noch nicht bescheidet, sondern eine starke Sehnsucht nach den großen im Herzen trägt — nach dem, was die Menschen mit einem kurzen und doch so inhaltsschweren Wort das Glück zu nennen pflegen.“

Sie schüttelte den Kopf; aber sie blickte auch jetzt nicht auf, und es klang noch geprehter als dorthin, da sie erwiderte:

„Nein, Herr Braubach, in dem Alter befinde ich mich nicht mehr.“

Fortsetzung folgt.

Besseres Brot?

Aus Berlin wird gemeldet: Auf Einladung des Direktors der Reichsbrotbäckerei fanden kürzlich Besprechungen dieser Behörde mit Vertretern des Zentralverbandes deutscher Bäckereifabrikanten, des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren statt. Als erster Punkt stand die Herabsetzung der Ausmahlung auf der Tagesordnung. Als empfehlenswert wurde die Herabsetzung der Ausmahlung zur Verbesserung der Brotqualität erkannt. Gegenwärtig scheint aber den Vertretern des Bäckergewerbes der Zeitpunkt nicht gekommen, die Herabsetzung der Ausmahlung durchzuführen. Das bezieht sich insbesondere auf Roggen, der auch bei 90prozentiger, allerdings sachgemäßer Ausmahlung ein gutes Brot liefert, sofern das Mehl vor Verbacken geschlägt wird und Streckungsmittel in zinnwandfreier Beschaffenheit mit nicht mehr als 10 Prozent zugesetzt sind.

Die Vertreter des Bäckergewerbes ersuchen, die Ausmahlung des Weizens künstlich bald auf 80 Prozent herabzusetzen. Sie halten die allgemeine Freigabe der Herstellung von Weizengebäck im Rahmen der Rationierung für geboten und erklären sich damit einverstanden, daß Weizengebäck in entsprechender Menge auf die Brotkarte abgegeben wird, als Roggenbrot, um einen größeren Mehlverbrauch zu verhindern.

Ferner wurde nach ausgedehnter Aussprache der Entwurf einer neuen Backverordnung gutgeheißen, der von den beteiligten Organisationen als eine erhebliche Verbesserung angesehen wird. Danach müssen bei der Bereitung von Brot und Kleingebäck (außer Krankegebäck) neben 90 Gewichtsteilen Getreidemehl mindestens zehn Gewichtsteile Streckungsmittel verwendet werden. Im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses können die Landeszentralbehörden die Verwendung von mehr als 10 Prozent Streckungsmitteln, wie Maismehl, präpariertes, speisefreies Hafermehl und Weizenmehlmehl anordnen.

Der Ernährungsminister ist befugt, die Verwendung von Kartoffeln und Kartoffelergüssen als Streckmittel zuzulassen und das Mengenverhältnis, in dem sie zu verwenden sind, festzusetzen. Mais wird in Zukunft nur zu 60 Prozent ausgemahlen werden, so daß das Maismehl künftig besser sein wird. Weizenmehl soll künftig durch die Kommunen den Bäckern nur in Höhe von 5 Prozent der jeweils ihnen gelieferten Mehlmenge zugewiesen werden. Wegen die Verwendung von Hülsenfrüchtlmehl erhoben die Vertreter der Bäckerverbände entschiedenen Einspruch. Als ungerecht wurde allgemein beurteilt, daß das Milchkörbchen in besserer Beschaffenheit hergestellt wird. Endlich sagte der Vertreter der Reichsbrotbäckerei eine zeitgemäße Milderung des Ruchensbrotverbotes zu.

Die Untersuchungen wegen Kriegsbergengen.

Die „Deutsche Juristenzeitung“ veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer interessante Mitteilungen über den Stand der Untersuchung des Reichsgerichts gegen die von der Entente erhobenen Beschuldigungen wegen angeblicher deutscher Kriegsbergengen, deren Sühne auf Grund des Friedensvertrages gefordert wird. Die am 7. Mai von der Entente überreichte kleine Liste enthält 45 Namen mit genauer Angabe der Deliktstatbestände. Zwischen Deutschland und ausländischen Vertretern ist darüber am 9. Juli verhandelt worden, daß der Oberreichsanwalt zunächst die in dieser Liste aufgeführten Straftaten aufklären soll. Die Deutsche Justiz soll völlig unabhängig verfahren und die Verantwortung allein tragen. Die Vertreter der fremden Staaten erklärten, daß sie in erster Linie nicht Verurteilung, sondern Aufklärung und Gerechtigkeit verlangten. Der Oberreichsanwalt hat daher seine Arbeiten zunächst auf die in der kleinen Liste aufgeführten Fälle konzentriert. In 33 Fällen hat er neuerdings Erfuchen an fremde Behörden ergehen lassen. Ueberlassung des im Ausland vorhandenen Beweismaterials resp. seiner Ergänzung sowie Vernehmung etwa noch vorhandener bisher nicht vernommener Zeugen. In den anderen Fällen stehen dem Verfahren noch besondere Schwierigkeiten entgegen.

Quer durch Stadt und Land.

Unpolitische Wochenbetrachtung von K. Mg.
Mit Duft und Nebel und riesendem Regen hat der Oktober seinen Einzug gehalten. Ein solches Sterben geht durch die Natur, und die Blätter von Baum und Strauch, die im September nur zaghaft fielen, bedecken schon dicht Landschaft und Anlagen. Auf dem Felde sind laufende fleischige Hände dabei, die so notwendige Kartoffelkrone zu ernten. Die alte Emsigkeit ist in den Weinbergen zu beobachten. Die letzten Früchte des Feldes werden bald in Scheunen und Kellern verhaucht sein, und ehe sich der Winter einstellt, kommen jene trägen regnerischen Tage, gleichfalls als trauernder Himmel über die entschwindende Sommer- und Herbsteszeit. Die Zeit des Blühens und der Blüten ist endgültig vorüber, bis die fleghafte Macht der Sonne die Natur nach Eis und Schnee zu neuem Leben, zu neuem Blühen und Blüten weckt.

In die Zeit der Blüte und des Blühens auch vorbei und will nichts mehr recht blühen weder in der Natur noch im geistlichen Leben, so blüht das Weichheit des heiligen Büchtrains auch in unseren Tagen mehr denn je. Wie viel wird nicht darüber geschrieben und gepöbelt, daß unsere Leben und höchsten Gebürden so wenig produktive Arbeit leisten. Aber das ist erkrankt und erlösen, wie man sich gleich schwarz auf weiß überzeugen kann. Nirgends wird wohl so produktive Arbeit geleistet, wie im Reichsministerium des Auswärtigen, und ein Geheimrat scheint hier besonders auf die Interpunktion verstanden zu sein. Und zur Abklärung einer unrichtigen Interpretation ist eine Airtelnote ergangen, in der darauf hinarbeitet wird, daß das Komma an einer bestimmten Stelle nicht nur falsch, sondern sogar grundfalsch sei. Weich ein Unheil hätte entstehen können, wenn das Komma an der falschen Stelle stehen geblieben wäre, vermag kein Mensch voraus zu sagen. Um so anerkannter ist es, daß Augen auch über die Komma, über die Kolons und

England und Rußland.

Die Anerkennung der russischen Schulden.

Nach den „Times“ haben die führenden Londoner Bankiers und Finanziers ein Schreiben an Lord Georges geschickt, in dem auf die Notwendigkeiten hingewiesen wird, daß von Rußland die Anerkennung aller Schulden gefordert werden muß. Andere einflussreiche Handelskreise der City würden sich ebenfalls an den Minister wenden. Es ist bekannt geworden, daß das Handelsabkommen, das mit Rußland geschlossen werden soll, nur die Anerkennung eines Teiles der russischen Schulden in sich schließt. Der Schatzkanzler habe bereits gegen diese Abmachung in dem Vertrage protestiert, da zahlreiche Gläubiger Rußlands dadurch benachteiligt werden. Wie die „Times“ annehmen, ist in dem Vertrage vorzusehen, daß größere Mengen Goldes nach London gebracht werden unter der Garantie, daß dieses Gold anderen Gläubigern Rußlands nicht erreichbar ist. Das Gold solle dazu dienen, die Handelsbilanz zwischen England und Rußland im Gleichgewicht zu bringen. Es werden für den Wert des Goldes Waren exportiert und russische Waren wieder zurückgenommen. Dadurch hoffe man das Gold bald freimachen zu können für den Export nach Rußland.

Die Prügelstrafe in Ungarn.

Das „Schwarzer Amtsblatt“ veröffentlicht den Artikel des Gesetzes über den strafrechtlichen Schutz des Vermögens, der Sittlichkeit und der Person, § 4, der die Durchführung der Prügelstrafe behandelt, hat nach der endgültigen Fassung folgenden Wortlaut: Die Prügelstrafe ist in Anwesenheit eines Mitgliedes des Gerichtshofes und Staatsanwaltes mit Ausschluß der Öffentlichkeit durchzuführen. Die Stockschläge hat der dazu ausersehene Gefängniswärter bei Erwachsenen mit einem 75 Zentimeter langen und 2 Zentimeter breiten Hahnenfußholz zu verabreichen. Jugendlichen gegenüber ist ein deren Alter und körperlicher Entwicklung entsprechendes spanisches Rohr oder eine Aute anderer Beschaffenheit anwendbar. Nimmt der Arzt bei Durchführung der Prügelstrafe wahr, daß die Fortsetzung der Durchführung gefährlich für die Gesundheit des Verurteilten werden kann, so ist die Fortsetzung der Durchführung einzustellen und der Verurteilte tritt sofort an Stelle der nicht verabreichten Stockschläge die mit dem Urteil festgelegte Freiheitsstrafe an.

Der drohende englische Bergarbeiterstreik.

Die Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Vertretern der Bergarbeiter sind wiederum in eine kritische Phase getreten, so daß Lord Georges nach London zurückgekehrt ist. Western fanden zwei Sitzungen statt. Nach Schluß der zweiten wurde eine Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt: Nach langer Diskussion haben die Grubenbesitzer einen Rohplan entworfen, aber die Bergarbeiter haben sich geweigert, ihn anzunehmen. Andererseits haben die Bergarbeiter Vorschläge gemacht, welche die Grubenbesitzer zurückweisen. Der Sekretär der nationalen Bergarbeitergewerkschaften Hodges gab folgende Erklärung ab: Die Vertreter der Arbeiter haben dem Minister zu verstehen gegeben, daß es ihnen nicht gelungen ist, mit den Grubenbesitzern einig zu werden. Lord Georges hat sein Bedauern darüber ausgesprochen und habe sie gebeten, eine neue Zusammenkunft mit den Grubenbesitzern herbeizuführen.

Havas berichtet: Man glaubt, daß die Bergleute den Streik noch um eine Woche hinauschieben werden, um eine nochmalige Zusammenkunft mit den Bergwerksbesitzern zu ermöglichen.

Der Krieg im Osten.

Wrangels Feldzug gegen Sowjetrußland.

In französischen Militärkreisen werden weitgehende Pläne besprochen bezüglich der weiteren Verhältnisse, welche General Wrangel erhalten soll. Aus Paris gehen ununterbrochen Munition, Geschütze, Flugzeuge und ein großer Wagenpark von 4000 Lastautomobilen, ausreichend für eine Unternehmung von längerer Dauer, auf der ganzen Front, nach den Häfen der Krim ab. In einigen Wochen, sofort nach dem polnisch-russischen Frieden, haben Wrangel 60 000 Mann Truppen und 1900 Offiziere zur Verfügung. In den Kreisen der Russen, die sich in Frankreich und England aufhalten, herrscht starke Begeisterung und starke Erwartung, daß das Ende der Sowjetregierung nahe sein soll. Als einen günstigen Umstand sehen diese Offiziere die innere Lage Rußlands an, da die Lebensmittelnot die Au-

Die Punkte wachen. Man sieht, daß man an Deutschlands Zukunft nicht zu verzagen braucht, denn noch leben und wirken Männer, die uns vor dem Ärgsten noch rechtzeitig retten und bewahren.

Alles organisiert sich heute, von den Pehrungen bis zu den höchsten Berufen hat alles seine Berufsorganisationen und seine Räte, die heute als eine Art Mittelmittel anzuwenden werden, wie bei den Alten der Vain-Expeller und ähnliche Handmittel. Da ist es denn auch nicht zu verwundern, wenn sich auch die Vorbestraften in einem Reichsverband zusammenschließen haben, gleichsam, als sei auch das Elben hinter schwedischen Gardinen ein ehrbares Gewerbe, wie etwa das der Schuster und Schneider. Hamburg ist die glückliche Stadt, die diesen famosen Verband der Vorbestraften in ihren Mauern herbergen darf. Aber gelernt hat der Verband der Vorbestraften von anderen Organisationen schon sehr viel, und man kann ihm ein kräftiges Mähen und Weidchen voraus prophesieren. Aber es gibt nicht nur einen Verband der Vorbestraften, sondern deren zwei, nämlich neben dem Hamburger auch einen Berliner. Brüderlichkeit scheint unter diesen „Gewerkschaftskollegen“ aber noch weniger zu Hause zu sein, als es sonst der Fall ist, denn in einer gemeinsamen Versammlung in Hamburger Gewerkschaftshaus kamen die Herren Vorbestraften ganz gewöhnlich hintereinander, und es entwickelte sich bald eine Stuhlbein- und Bierabtschacht, die für manchen dieser schweren Jungens sicherlich eine recht angenehme Abwechslung war.

Maurer und Zimmerleute im Hause zu haben, ist heute keine angenehme Sache. Abgesehen von dem Dutzend, den die ehrsame Kunst der Maurer und Zimmerer im Hause verursacht, kostet die Sache ein Geldverloren, und deshalb läßt mancher den Zimmermann durch das Loch, das dieser gelassen hat, schon gar nicht mehr herein. Aber es gibt nichts Neues unter der Sonne und Ben Aliba behält immer recht. In dem heillosen Dorf Michaels-Randach ist nämlich an einem Hause eine aus alter Zeiten stammende

hände stark verschlimmert habe. Wrangel erhält reichend Unterstützung von fremder Seite, u. a. auch Amerika, die ihn in den Stand setze, seine Pläne durchzuführen.

Mobilmachung der Russen im Ausland durch Wrangel.

Den in Konstantinopel und Paris befindlichen russischen Offizieren wird von den Militärmissionen der Regierung der Befehl zugestellt, sich unverzüglich an der Krim zu begeben. Gewisse Kreise der Regierung wird die Frage über eine formelle Mobilmachung im Ausland sich aufhaltenden russischen Flüchtlinge berührt, die im Falle der Nichtbefolgung des Einberufungsbefehls mit Verbannung und Vermögenskonfiskation bedroht werden sollen.

Die türkischen Munitionsfabriken.

Die „Daily Express“ berichtet, daß die türkischen Munitionsfabriken, die die Deutschen während des Krieges inaktivierten, und die damals die albanischen türkischen Streitkräfte unter französischer Kontrolle kommen, den General Wrangel mit Munition zu versorgen.

Die Typhusgefahr in Osteuropa.

In Polen und Galizien herrscht eine Typhusgefahr, die sich mehr und mehr zu einer europäischen Gefahr wächst. Rechtlich hat, wie aus London gemeldet wird, Namens des Kais des Völkerbundes, an die Regierungsräte Erlassen gestellt, baldmöglichst 250 000 Pfund Sterling Bekämpfung zur Verfügung zu stellen. Er ist der Ansicht, im ganzen 10 Millionen nötig sein werden, um die Typhusgefahr zu bekämpfen. Bereits ist eine Kommission an die Mitglieder des Völkerbundes in diesem Sinne angesprochen. Ralfour legt in seinem Schreiben den größten Druck auf die Dringlichkeit seines Ersehens.

Der neue Zuckerpriß.

Der Reichsrat nahm den Entwurf einer Verordnung über Zucker und Melasse an. Danach wird die Zuckerverwirtschaftung von Zuckerrüben fallen gelassen und die Wirtschaftung der Melasse aufgehoben. Als Grund dafür den Zentner Verbrauchsucker, der aus Fabriken geliefert wird, gilt 275 Mark. Dazu kommt aber ein Aufschlag von 5 Mark für den Zentner für den im Betriebsjahr 1920 gelieferten Verbrauchsucker. Bei den neuen Preisen betragen ein Pfund Zucker im Kleinhandel etwa 3,60 Mark.

Kleine politische Nachrichten.

Die Frage der deutschen Ernährung.

Die Frage der Ernährung des deutschen Volkes wird am 1. Oktober im Reichsernährungs-Ministerium sammentretenden Konferenz gründlich beraten werden. Dieser Konferenz sind alle Landwirtschafts- und Ernährungsminister der Einzelstaaten eingeladen. Die Tagesordnung sieht daher an erster Stelle eine allgemeine Aussprache über die Ernährungsverhältnisse Deutschlands vor. Sodann folgen auch zur Besprechung: Die Erhöhung der Brotaktion, das Ruchensbrotverbot, die Durchführung der Haferschwandbewirtschaftung und die Kartoffelverwertung, die Milchzuckerpreise und die Frage der Ein- und Aus-

Von der deutschen Handelsmarine.

In einem Interview, das Generaldirektor Cuno der „Hapag dem „Globe“ gewährte, verglich er die deutsche Handelsmarine mit einem bankrotten Großkaufmann, der genötigt sei, wiederholt Details von vorn anzufangen. Die deutsche Handelsmarine jährlich 600 000 Tonnen, von denen 400 000 Deutschland verbleiben; hiervon werden nur 100 000 Tonnen Frachter mit Zwischenbed für Passagiere gebaut. Der Passagierverkehr noch in weiter Ferne liegt.

Die Heeres- und Marinekammer.

Der Hauptausschuß der Heeres- und Marinekammer tagte heute in gemeinsamer Sitzung. Den Vorsitz führte Generalmajor von Lossow. Es wurde der Entwurf einer Geschäftsordnung beraten und in der Beratung des Entwurfs zum Wehrgesetz eingetreten, die fortgesetzt werden wird.

inchrift entdeckt worden, die tief blicken läßt. Es ist zu hoffen:

Behüt' uns Herr vor teurer Zeit,
Behüt' uns vor Maurer und Zimmerleuten.

Der Mann hat sicher anno dazumal böse Erfindungen gemacht, denn sonst ist sein Grauen vor den Wandbauern schwer zu verstehen. Heute möchte man indessen Spruch umkehren und an so manchem Hause den Spruch bringen:

Schick uns Herr in dieser Zeit
Möglichst bald Maurer und Zimmerleuten.

Das wäre sicher vielen Mietern aus dem Herzen gesprochen, und auch manchem Hausbesitzer wären Maurer und Zimmerleute an gelegentlich zu empfehlen.

Die Gerichte haben alle Hände voll zu tun. Wäre sonst überall Betriebsbeschränkungen gemeldet werden, von Arbeiterentlassungen die Rede ist, herrscht bei den Gerichtsbehörden eine geradezu unheimliche Arbeitsüberbürdung. Alle Strafanklagen sind überfüllt und man sieht mehr wohnen mit all den Ehrenmännern, die auf der Steuerzahler mit heute gar nicht mehr unangenehm Leben hinter grauen Mauern führen. Es herrscht alle auf diesem Gebiete eine große Wohnungsnot, deren Lösung den Staats- und Reichsbehörden nicht weniger macht, als die Schaffung von Wohngelegenheit für den bleibenden Rest der Menschen. Aber der Vater Staat ist Pfliffikus, der selbst aus den verzwicktesten Situationen immer wieder einen Ausweg findet. Sind nämlich die Quartiere für die Verurteilten ausgerechnet und im Platz mehr aufzutreiben für die großen und kleinen Hünen, so blickt man sich mit einem Federstrich, dann nämlich eine Amnestie erlassen, und im Nu haben die überfülltesten Justizhäuser geleert, und es ist wieder vorhanden für neue Sänder und Sänderinnen, die sich auch keine grauen Haare deswegen wachsen lassen, denn Spiel wiederholt sich gar bald: Eine neue Amnestie gibt ihnen die goldene Freiheit wieder. So ist wenigstens in diesem Gebiete die „Wohnungsfrage“ auf die einfachste und profitlichste Weise gelöst.

TABAK

— Königer, Garbanen, holl. Feinschnitt —
eingetroffen **Rud. Schintenberger Wwe.**

Eine neue Sendung

Porzellan- und Glaswaren

schöne Auswahl in
Küchegarnituren, Waschgarnituren,
Geburtstagstassen und anderen
Geschenk-Artikeln

eingetroffen **Chr. Wieghardt**

Neue deutsche Fettheringe

(keine alten Holländer oder Norweger)
per Stück 1,60 Mark, bei Abnahme von 5 Stück per Stück
1,55 Mark bieten an
**Emil Eschenbrenner,
Frieda**

Brantschleier und Kränze



sehr schön und preiswert.

Geschw. Schumacher.

Prima Linsen,
Gelbe Viktoria-Erbsen,
Fste. Haferlocken,
groben u. mittel Gries,
schönen Reis,
Gerstenkaffee

offert **Chr. Wieghardt**
Holländische Süßrahm-

Margarine

vorzügliche Qualität, empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Leverpaste
in einhalb Pfund-Dosen bei
Jean Engel.

Gürtengewürz,
Senfkörner,
Pfeffer, weiß, ganz
und gemahlen,
Zimmt, ganz
und gemahlen
Muskatnüsse
bieten an
Emil Eschenbrenner, Frieda

**Siegellack,
Packpapier
und
Pakkordel**

(kein Papier)
neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Neu eingetroffen sehr preiswert
**Korsets und Unter-
tassen, Strümpfe für
Damen und Kinder,
benjo Söckchen**
in allen Größen und Farben.
Rud. Neuhaus.

**Rechnungen,
Quittungen,
Wechsel,
Geldkouverts
usw.**
wieder neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Herbst- u. Neuheiten

in
Herren- und Knabenmützen

nur allerbeste Stoffe zu mäßigen Preisen

bietet an

Rudolf Neuhaus.

Sämtliche Mittel zur Haar- und
Bahnspflege
offert

Marktburg-Drogerie Chr. Wieghardt.

**Waschgarnituren,
Kaffeefervices,
Teller und Tassen
in Porzellan**

eingetroffen bei
Chr. Wieghardt.

Jean Engel

empfiehlt:
Koffin,
Corinthen,
Backpulver,
Pa. Puddingpulver,
Vanillesücker,
Vanille in Stangen,
Zitronen

Vergamentpapier
empfiehlt **A. Lemb.**

Neuer Apfelwein

(Kauscher)
im Anstich.
Emil Eschenbrenner.

Rauchtabak
Qualitätsware
100 Gramm-Paket 4,50 M.
O. Eschenbrenner.

Stern-Anis
offert **Chr. Wieghardt.**

Bohnnenschrot

bestes Rastfutter
bietet an
O. Eschenbrenner.

Emulsion

ff. Medizinallebertran
empfiehlt
Chr. Wieghardt.

**Schwarze u. graue
Seidenwolle**
Friedensware — äußerst billig
R. Neuhaus

Kuchenspannen

in verschiedenen Größen bietet an
Julius Rüping.

Herbstzuber

eingetroffen.
Chr. Wieghardt

Holzwaren

Löffel, Kartoffelstampfer,
Salatbesteck,
Gemüse- und Gurtenhobel,
Messertasten, Eierstränge,
Puschstränge, Wisch- u. Papp-
läppen, Stiepleiten, Wäsche-
trocker, Stopfseier, Handtuch-
halter, Servierbretter usw.
empfiehlt in großer Auswahl
Julius Rüping.

Strickwolle

in grau und schwarz, allerbeste
Friedensware,
per ein fünfstel Pfund 18, 19,
20, 22, 24 Mark
eingetroffen **R. Neuhaus.**

Gegen Husten!

Emil und Wiesbadener
Kochsalzen-Pastillen,
Fenchelhonig,
Amol-Salmiak-Hustenpastillen,
Natron-Pastillen
offert
**Chr. Wieghardt,
Marktburg-Drogerie.**

Leinölkitt

empfiehlt
H. H. H. H.
Schreinermeister.

**Dr. Zimmermann'sche
kaufmännische
Privatschule**

Inh.: G. Hade,
beid. Buchführerständiger
Coblerz.

Am 5. Oktober beginnen
Handelsfachklassen
von einjähriger Dauer und
Halbjahresklassen

für reisere Personen.
Näheres d. Prospekt.
Ankunft im Schulhaus
Hohenloherstr. 143.

**Flüssiger
Leim**
ganz und halb
— Flaschen —
neu eingetroffen.
A. Lemb.

**Prima holl.
Vollheinge**
empfiehlt **Jean Engel.**

Fahrer- Bereifung

empfiehlt
Eisenhandlung Clos,
Inhaber: **Karl Gemmer.**

Vogelfutter

offert **Chr. Wieghardt.**

Stuhlsitze

aus Holz
empfiehlt
Eisenhandlung Clos
Inhaber: **K. Gemmer.**

Rum

ist wieder eingetroffen
Emil Eschenbrenner.

Schmierwurst

geräuchert in bekannt guter
Qualität
Cervelatwurst
in ganzen Wurst und im
Küchlein.
Jean Engel.

Notizbücher

empfiehlt
**Buchhandlung
A. KEMM**

Carbid

eingetroffen.
Eisenhandlung Clos,
Inhaber: **Karl Gemmer.**

Roststopfen

in verschiedenen Größen,
Zinnschwefel
offert **E. Eschenbrenner.**

**Ein Kleiderschrank,
Küchenschrank mit Glasaufsch.
Tisch, Bettstelle zu verkaufen**
Obermarktstraße 2.

Erbsen

geschält, per Pfund 3,— Mark
empfehlen
**Emil Eschenbrenner
Frieda**

Lim. Käse Mainzer Käse

frisch eingetroffen.
Rud. Schintenberger Ww.

Sensen

in verschiedenen Größen und
Breiten empfiehlt
Julius Rüping

Noch einige sehr
Holzstühle
für Obst- oder Kartentische
billig abzugeben.
Rud. Neuhaus

Holl. Käse

in prima Ware, sehr
empfehlen
**Emil
Eschenbrenner.**

Dezimal- und haltungswaagen

Wand- und Schiffs-
mühlen,
**Draht- und Pyramiden-
Fliegenfänger**
empfiehlt
Eisenhandlung Clos
Inhaber: **Karl Gemmer.**

Spazierstöcke

empfiehlt
Rud. Neuhaus

Zur Herbst- u. Winter- Saison

empfehlen wir:

Preisw. Kleiderstoffe

— Cheviot, Kasim- und Mantelstoffe —
in uni, gestreift und kariert.

Geschw. Schumacher.

Einmachttöpfe

sind stets vorrätig
Chr. Wieghardt

Elektr. Taschenlampen

Batterien und Zubehörteile

in bester Qualität und verschiedenen Ausfüh-
rungen neu in mein Geschäft aufgenommen.

Chr. Wieghardt

Marktburg-Drogerie.

Taschenlampe

**Hülsen, Birnen und
Batterien**

empfiehlt
Eisenhandlung Clos
Inhaber **Karl Gemmer.**

Taschenlampen

**Batterien, Glühbirnen
und Hülsen**

wieder frisch eingetroffen

Julius Rüping.